Großes Welttheater in 30 Minuten

Henriette Gärtner hat das neue Kreissparkassenforum in Böblingen mit einem Sonderkonzert im Rahmen des Pianistenfestivals jetzt auch musikalisch offiziell eingeweiht

Das neue Kreissparkassenforum wurde am 20. März offiziell eingeweiht. Mit einer Sonderdarbietung im Rahmen des Internationalen Pianistenfestivals hat Henriette Gärtner jetzt auch die Konzerttauglichkeit des Raums getestet.

Von Jan Renz

Henriette Gärtner hat das neue Kreissparkassenforum mit einem Sonderkonzert im Rahmen des Pianistenfestivals musikalisch offiziell eingeweiht: Auch in der letzten Reihe waren die Konzertbesucher ganz dicht dran am Klaviergeschehen KRZ-Foto: Simone Ruchay-Chiodi

BÖBLINGEN. Dieser Klavierabend ist mit Spannung erwartet worden: Es war das erste Recital im neuen Konzertsaal der Kreissparkasse und auf dem neuen Bösendorfer-Flügel. Das Interesse war riesengroß: Seit Tagen war der große Saal, das Sparkassenforum, mit seinen 400 Plätzen ausverkauft. Der Klavierabend war ein Sonderkonzert im Rahmen des Internationalen Pianistenfestivals, ein Testlauf. Die große Frage: Wie würden der Saal und der Flügel auf das Publikum wirken? Eingeladen war eine intelligente junge Pianistin, die man noch nie in Böblingen gehört hat und die in keine Schublade passt: Henriette Gärtner, Musikerin und Sportwissenschaftlerin.

Schon im ersten Konzertteil hörte man, dass diese Pianistin phantastisch Klavier spielen kann. Die eloquente junge Dame aus Spaichingen führte selbst in die Werke ein: Die „Kinderszenen“ von Schumann seien nicht für Kinder geschrieben, sondern Rückblicke von Erwachsenen auf die Kindheit. Sehr romantisch, sehr frei, klanglich raffiniert interpretierte die Pianistin diese Charakterstücke. In der „Wichtigen Begebenheit“ donnerten die Bässe. Bei vielen der Miniaturen setzte sie ihr Klanggespür ein. Sehr versonnen tönte das abschließende „Der Dichter spricht“. Jedem dieser poetischen Charakterstücke gab sie ein eigenes Profil. Schon hier hörte man: Die Akustik des neuen Saales ist gut. Auch in der letzten Reihe ist man ganz dicht dran am Klaviergeschehen. Unterstützt wurde dieser Eindruck durch die Leinwand hinter der Pianistin. Ihr Bild wurde hier vergrößert, was im Publikum nicht unumstritten war (siehe Umfrage unten). In ihren Programmen kombiniert die Pianistin Bekanntes und Unbekanntes. Selten zu hören sind die „Sechs lustigen Bagatellen“ op. 11 von Carl Nielsen. Man erlebte verspielte, zuweilen freche Miniaturen, harmonisch sehr interessant. Das abschließende „Die Spieluhr“ klang wie ein kleiner Wirbelwind. Am Ende des ersten Teils standen die ausgesprochen schwierigen Variationen von Henri Herz, „Non Più Mesta“, anspruchsvolle Salonmusik, die heute nur noch selten aufgeführt wird. Es sind Variationen über ein Thema aus Rossinis Oper „La cenerentola“, „Aschenbrödel“. Heikel die rasanten Tonwiederholungen. Gärtners Hände flogen nur so. Sie zeigte, dass sie mit Klang zaubern kann. Ganz leicht klangen diese vertrackten Variationen. Nach dem letzten Akkord ging ein Raunen durchs Publikum. Bei Liszts h-moll-Sonate gerät Henriette Gärtner ins Schwärmen – und ins Schwitzen. Es sei eine ganz geniale Sonate. In der Tat ist diese Sonate eine der komplexesten und schwierigsten der gesamten Musikgeschichte, großes Welttheater in 30 Minuten. Der bedeutende Pianist Alfred Brendel benutzt wie Gärtner Superlative: es sei „die originellste, gewaltigste und intelligenteste Sonatenkomposition nach Beethoven und Schubert“.

Auf der ersten Seite finden sich die wichtigsten Themen. Die Pianistin verwies auf „Faust“-Bezüge. Am Ende des Werkes stehe die Erlösung. Lange zögert sie mit dem Beginn. Sie blickt in den Himmel des Saals, bereitet sich gedanklich vor, dann beginnt sie mit den tiefen dumpfen Tönen. Henriette Gärtner, das hört man schnell, ist ein Energiebündel. Sie lieferte eine klanggewaltige, extreme Deutung: sehr dramatisch, sehr wuchtig, aber immer wieder auch lyrisch. Sehr behutsam gestaltet sie den Anfang, aus dem das Werk entwickelt wird. Aber die Kontraste sind gewaltig: ungestüm der Oktaven-Sturm gegen Ende des Werks. Man fürchtete um die Unversehrtheit des neuen Flügels. Henriette Gärtner leistete Schwerstarbeit. Auf dem Instrument kann man aber auch viele Nuancen realisieren. Nach dem letzten Ton herrscht im weiten Saal absolute Stille. Niemand wagt zu klatschen. Erst nach langer Zeit bricht der Beifallssturm los.

Am Ende lobte die Pianistin den Bösendorfer: Ihn in den Saal zu holen „war eine gute Entscheidung. Ich stehe voll hinter diesem Instrument.“ Liszt war ein Höhepunkt. Eigentlich könne es nach dieser Sonate keine Zugabe geben, stellte die Pianistin fest. Aber das Publikum wollte unbedingt noch mehr hören. So spielte die junge Dame die „Recuerdos de la Alhambra“ von Francisco Tarrega, in einer Bearbeitung von Hans-Günter Heumann. Ganz zart klang hier der gewaltige Bösendorfer. Die Pianistin entlockte ihm feinste Töne. Dieses kleine, aparte Stück findet sich auch auf Gärtners neuster CD.

Das Moderne trifft nicht nur auf Wohlgefallen

Umfrage zum neuen Kreissparkassenforum als Konzertsaal

Von Jan Renz

BÖBLINGEN. Hinter der Pianistin ragt eine Leinwand auf: Sehr groß erscheint darauf die junge Frau an den Tasten. Das erste Konzert im neuen Saal, dem Sparkassenforum, wartete mit Ungewohntem auf. Mit dabei war viel Prominenz: OB Wolfgang Lützner war genauso da wie der Altoberbürgermeister Alexander Vogelgsang. Der Vorstandsvorsitzende der Kreissparkasse, Carsten Claus, warb noch einmal für seinen Saal, der früher eine Kundenhalle war, und den exzellenten Bösendorfer Flügel. Viele Besucher finden den neuen Saal etwas nüchtern, aber viele sprechen sich für ihn aus. Das Ehepaar **Helga** und **Werner Kramme** aus Böblingen ist sich einig: „Der Saal als solcher wirkt kalt.“ In der Kongresshalle waren sie oft zu Gast und stellen fest: „Der Württembergsaal ist gemütlicher.“

Davon ist auch **Erika Thienemann** aus Döffingen überzeugt: Sie nennt den neuen Saal „sehr nüchtern“. Die ehemalige Lehrerin am Goldberg-Gymnasium ist schon lange treue Abonnentin des Pianistenfestivals, das ja bisher in der Kongresshalle stattfindet. „Der Württemberg-Saal der Kongresshalle besitzt mehr Charme“, sagt die 67-Jährige. Über das Pianistenfestival selbst ist sie voll des Lobes, wie so viele Konzertbesucher. Insofern wäre ein Umzug des Festivals in das Kreissparkassenforum kein Risiko. Die Reihe ist so fest etabliert, dass die Menschen auch in den etwas funktionaleren neuen Saal strömen werden. Die Sache mit der Leinwand: Es ist für Erika Thienemann etwas zu viel Fernsehen, sie beklagt einen Verlust an Authentizität.

„Der erste Eindruck ist sehr schön“, sagt der Böblinger FDP-Stadtrat **Helmut Kurtz**. Für ihn besteht der Reiz der Projektion darin, dass man dem Pianisten auf die Finger sehen kann, diese Technik sei „sehr modern“. Dem schließt sich **Eleonore Matt** an. Sie begrüßt die Leinwand. Auch von ungünstigen Plätzen könne man die Hände der Pianistin sehen. „Der Saal gefällt mir sehr“, ergänzt die 59-jährige Aidlingerin.

Peter Wachinger

Peter Wachinger, ehemaliger Leiter der Böblinger Musik- und Kunstschule, lobt die Technik und die Akustik des Forums. Die Projektion der Pianistin auf eine Leinwand stört den 76-Jährigen nicht. „Ich finde es belebend.“

Allerdings gibt es auch Gegner dieser Präsentation. Der Geiger und Violinpädagoge **Siegfried H. Pöllmann** nennt die Einbeziehung einer Leinwand ein „Unding“. „Es ist der Tod der Live-Veranstaltung.“ Der neue Konzertsaal mit seiner Akustik sagt dem 60-jährigen Böblinger zu. Deshalb ist er für einen Umzug von der Kongresshalle zur Kreissparkasse, die noch den Vorzug hat, zentral zu liegen.

Jetzt ist das Publikum gefragt: Es darf seine Eindrücke bezüglich Akustik, Atmosphäre und Zugänglichkeit ans Amt für Kultur oder in einer E-Mail an Kulturamtsleiter Peter Conzelmann schicken. Aufgrund dieser Rückmeldung wird dann eine Entscheidung gefällt.

Kultur in Kürze

Montagskino im Mauerwerk

HERRENBERG. Im Rahmen seiner Montagskinoreihe zeigt das Mauerwerk heute um 20 Uhr den deutschen Film „Coming In“ von Marco Kreuzpaintner. Eintritt: 7,50 Euro.

„Kultourmacher“-Versammlung

BÖBLINGEN. Am heutigen Montag, 20. April, um 19 Uhr findet im Alten Amtsgericht auf dem Schlossberg die Hauptversammlung der „Kultourmacher“ statt.

Kabarett in der Villa

GÄRTRINGEN. „Finne Dich Selbst“ heißt das Programm, mit dem der Kabarettist Bernd Gieseking am Mittwoch, 22. April, um 20 Uhr in der Villa Schwalbenhof ins Land der Fjorde, Rentiere und Saunen entführt. Eintritt: 18, ermäßigt 16 Euro. Es sind nur noch wenige Karten vorhanden. Kartenvorverkauf im Rathaus Gärtringen, Telefon (07034) 92 31 06.

Landesweite Aktion: Kunst als Brücke

DENZLINGEN/BÖBLINGEN (red). Bei der vom Böblinger Kulturnetzwerk Blaues Haus initiierten Aktion „Kunst als Brücke“ werden Kunstpreise für Menschen mit Behinderung verliehen. Für den Preis wurden im vergangenen Jahr insgesamt 483 Werke von 105 Künstlern mit Behinderung eingereicht. Beteiligen konnten sich alle kreativ tätigen Menschen mit Handicap, die schwer eingeschränkt sind und in Baden-Württemberg wohnen.

Eine sechsköpfige Jury – darunter ein Mitglied der KRZ-Kulturredaktion – wählte die drei Preisträger aus. Außerdem wurden weitere 47 Arbeiten für die Wanderausstellung „Kunst als Brücke“ ausgewählt. Diese Arbeiten sind nun vom heutigen Montag, 20. April, bis Mittwoch, 27. Mai, im Foyer des Rathauses in Denzlingen im Landkreis Emmendingen ausgestellt.

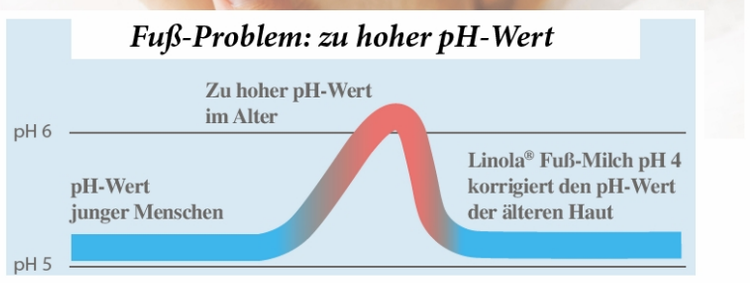
ANZEIGE

Anzeige

Umfrage zu Fußproblemen

Jeden dritten Deutschen plagen Fußgeruch und Hornhaut

Unsere Füße haben kein leichtes Leben. Besonders ihre Haut hat zu leiden: Verhornung, Schrunden, Fußgeruch. In einer aktuellen Umfrage der Gesellschaft für Konsumforschung werden von rund 30% der 992 Befragten solche Fußprobleme angegeben. Experten meinen dazu: höchste Zeit für Pflege mit dem richtigen pH 4-Wert. Wir sprachen mit Prof. Christoph Abels.



Wer sind die Hauptbetroffenen bei Fußproblemen?

Prof. Abels: Die Umfrageergebnisse bestätigen unsere Erfahrung: Besonders Menschen ab 60 Jahren haben Probleme mit Verhornung, Schrunden, aber auch mit Fußgeruch.

Prof. Dr. Abels, Dr. Wolff-Forschung

Woran liegt das?

Prof. Abels: Wenn im Alter oder infolge von Diabetes der pH-Wert der Haut zu sehr ansteigt, ist die Haut nicht mehr sauer genug, um sich vor den Millionen Bakterien zu schützen, deren Ausscheidungen Geruch an den Füßen oder auch Krankheiten verursachen können. (Anmerkung: siehe Abbildung oben rechts)

Was kann man dagegen tun? *Prof. Abels:* Man muss versuchen, den zu hohen pH-Wert durch Hautpflegemittel mit besonders niedrigem pH-Wert wieder zu senken. Ein solches Haut-Regulativ steht mit der neuen „Linola Fuß-Milch pH 4“ jetzt zur Verfügung. Allerdings nur in Apotheken.

„Milchen statt cremen“

Vorteile der Linola® Fuß-Milch auf einen Blick:

- Vermindert Hornhaut
- Macht rissige Füße wieder geschmeidig
- Wirkt geruchsbildenden Bakterien entgegen
- Leichter zu verteilen als Fußcreme

pH4

Ihr Merkzettel: Linola® Fuß-Milch PZN 4412573